

PROFIL

die Spur im
Alltag

die Monats-Geh-Hilfe der action spurensuche
Ausgabe 67 / Dienstag, 8. April 2008 / 2 Seiten

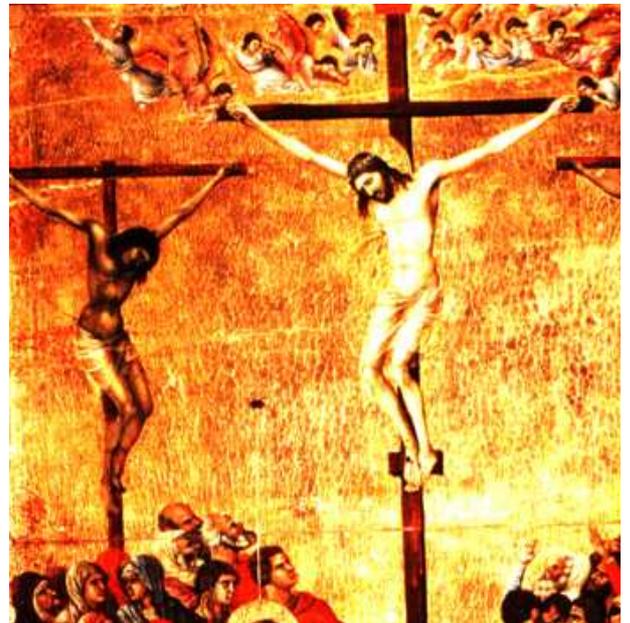
„Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ - das Sakrament der Ehe (Ende der Reihe)

Mit diesem Profil endet die thematische Reihe, bei der wir die sieben „heute“-Worte aus dem Lukas-Evangelium auf die sieben Sakramente bezogen haben. Wir haben erfahren, dass dieses besondere Signalwort und die Sakramente vieles gemeinsam haben. Sie sind Beziehungsangebote Gottes an uns und Kraftquellen für den Alltag. Sie sind Zeichen des Heils und Wirkungen, die das Leben verändern können. Sie sind Aufträge, das Geschenke zu bewahren. Und sie eröffnen einen neuen Lebensraum.

Wir kennen Sätze, die etwas beschreiben, etwa: „Das ist ein grünes Auto.“ Dann gibt es Sätze, die etwas bewirken, z. B. „Die Olympischen Spiele sind eröffnet“. So eröffnet auch das Wort „heute“ einen besonderen Zeitraum. Wie können wir diesen Raum näher bestimmen? Es ist ein Sprachraum, in dem Menschen einander beim Namen nennen und bitten: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst“ (V. 42). Es ist ein Reflexionsraum mit Zeit für eine schonungslose Lebensbilanz: „Uns geschieht recht; wir erhalten den Lohn für unsere Taten“ (V. 41). Es ist ein Ereignisraum, in dem sich Lebenswenden vollziehen.

„Heute“ ist keine superdünne Grenzlinie. Das Heute streckt sich in Vergangenheit und Zukunft. Die Fäden des Lebens laufen im bewusst gelebten Heute zusammen, werden bedacht und verwoben, und auch die eigene Schuld bekannt. „Heute“ als Knoten zwischen gestern und morgen. Der mit Jesus Gekreuzigte erlebt, wie sich dieser Knoten plötzlich löst: „Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ (V. 43). Jesu „heute“-Wort ist eine Einladung, mich voll auf die Gegenwart einzulassen. Ich muss das Vergangene heute bedenken und darf es dann loslassen. Ich darf mich heute ganz Gott überlassen und mir von ihm die Zukunft eröffnen lassen. So berühre ich im Augenblick die Wirklichkeit, im Blick auf Jesus neben mir.

Die echte Berührung mit der Wirklichkeit, die mich umgibt, ist schon eine Gnade. Wie viele Menschen haben den Kontakt zur Wirklichkeit verloren und leben in selbst zusammen gezimmerten Traumwelten? Was Jesus hier verheißt, ist aber noch viel mehr: Mein Lebensraum steht hinaus in den österlichen Lebensraum, und das Paradies ragt herein in mein Leben. Alltag und Ewigkeit Tür an Tür. Jeder Augenblick bekommt eine einmalige Bedeutung, weil das Leben kein ewiges „Stirb und Werde“, sondern geschichtlich gerichtet ist, ausgerichtet auf die ewige Heimat. Dieser Raum steht auch dem nach irdischen Maßstäben gescheiterten Leben offen. Was im Leben zur Fülle gefehlt hat, wird von Gott zur Fülle ergänzt. „Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir uns ihm überlassen“ (Blaise Pascal).



Ausschnitt aus der Maestà des Duccio di Buoninsegna

Sie kamen zur Schädelhöhe; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links. Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. (Lk 23, 32-34.39-43)

Bei einigen „heute“-Stellen war es gar nicht schwer, den Bezug zu dem entsprechenden Sakrament herzustellen. Die Heilung eines Kranken auf die Krankensalbung zu beziehen ist ein Leichtes. Wenn Jesus bei Zachäus einkehrt, denken wir an die Feier der Eucharistie. Und wenn der Zöllner seine Umkehr verspricht, liegt das Bußsakrament nahe. Aber was hat die Bibelstelle vorne mit der Ehe zu tun? Ist die Ehe etwa das Paradies? Oder doch mehr ein Kreuz? Schauen wir genauer hin.

Die Ehe ist ein Bild der Liebe Christi

Im Epheserbrief findet sich folgender Satz: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat“ (5,25). Dass Mann und Frau ein Fleisch werden überträgt Paulus im weiteren Verlauf auf Christus und die Kirche und nennt es „ein tiefes Geheimnis“. Die lateinische Bibel übersetzt Geheimnis mit „sacramentum“. Aber nicht nur wegen dieses Wortes ist die Ehe ein Sakrament, sondern weil im liebenden Umgang der Eheleute miteinander die Liebe Christi gegenwärtig, verheutigt wird.

Die Ehe ist ganzheitliche Begegnung

Ehe ist nicht bloß Gedankenaustausch, Einhalten vereinbarter Regeln und geistige Kommunikation, sondern den ganzen Menschen umfassende, leibhaftige Begegnung. Jesus verheißt dem Schächer nicht einfach, „Ich werde dafür sorgen, dass deine Seele einen guten Platz im Himmel findet“, sondern er sagt: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Hieraus spricht diese ganzheitliche Begegnung, die die Ehe und auch jede andere echte Beziehung prägen soll.

Ehe ist Weggemeinschaft „in guten und bösen Tagen“

Die christliche Ehe ist mehr als eine Interessensgemeinschaft. In unseren Beziehungen rechnen wir oft, ob sich unser Geben lohnt. Wir haben Angst, ausgenutzt zu werden oder der Dumme zu sein. Ehe ist ein „Geben, ohne zu zählen“, könnte man in Anlehnung an Ignatius von Loyola sagen. Ehe ist Schicksalsgemeinschaft und deshalb nie ein paradiesischer Zustand von Harmonie und Konfliktlosigkeit. Neues Anfangen, Vergeben und auch Aushalten

gehören dazu. Das sind alles Elemente, die wir auch der biblische Szene ablesen können: Schicksalsgemeinschaft zweier Menschen am Kreuz (der eine unschuldig, der schuldig, aber einsichtig) und neue Perspektiven in großer Not.

Ehe ist ein Bündnis in die Ewigkeit hinein

Den andern zu lieben, zu achten, zu ehren und ihm die Treue zu halten, bis der Tod sie scheidet, ist das Versprechen der Eheleute. Die Ehe ist nicht auf begrenzte Zeit geschlossen, nicht auf 7 (Vorschlag der CSU-Politikerin Gabriele Pauli), 10 oder 25 Jahre. Umfassender verstanden endet sie sogar nicht einmal mit dem Tod. So wie die Treue Gottes über unseren Tod hinaus wirksam bleibt, so ragt auch die Ehe in den österlichen Lebensraum hinaus. Mit dem „heute“-Wort lässt Jesu die Grenzen zwischen dem Irdischen und Überirdischen verschwimmen: Noch heute Ewigkeit! Ein französischer Philosoph hat einmal einen Beweis für die Unsterblichkeit des Menschen von der Treue zweier Menschen zueinander her entwickelt.

Ehesakrament und Zölibat

Dass unsere Ehen nicht immer als Sakrament verstanden und gelebt werden, ist klar. Aber wenn wir sie mehr und mehr in dieser Weise begreifen und leben, würde es nicht nur unsere Paarbeziehungen verändern, sondern auch ausstrahlen in unsere Familien, Gemeinden und in die gesamte Kirche. Auch der Pflichtzölibat (nicht der Zölibat als freiwillig gewählte Lebensform!) müsste dann genauer betrachtet werden. Vielleicht müssen wir neue Wege wagen. Weshalb sollten nicht auch Verheiratete oder Ehepaare eine Gemeinde leiten können? Nach dem, was wir in wechselseitiger Ausleuchtung von „heute“-Stelle und Ehesakrament erkannt haben, spricht jedenfalls nicht nur nichts dagegen, sondern sogar vieles dafür.

Ehesakrament und die vielen Zeichen der Liebe

Die Ehe als sakramentales Zeichen der Liebe Gottes darf nicht einseitig gegen andere Lebensformen abgegrenzt oder gar verabsolutiert werden. Die liebende Annahme eines anderen geschieht unter den Menschen in vielfältiger Form. Denken wir an die Treue in der Freundschaft, die Solidarität in einer Gruppe, die Hingabe an einen sozialen Dienst, die liebevolle Sorge für Angehörige... Auch wenn diese Beziehungen nicht Sakramente im engeren Sinne sind, sind sie doch lebendig eingewoben in andere Sakramente, etwa die Firmung, die zu einem geist-erfüllten Leben befähigt, oder die Eucharistie, die immer wieder neu zur Begegnung befähigt. Auch die Feier der Tauberneuerung, die wir in der „action spurensuche“ jährlich am 5. Januar feiern, ist ein wirksames Zeichen für diese Vielfalt. So ist eine besondere Gabe, dass die Ehe zu den Sakramenten zählt, aber noch mehr ist es Aufgabe.

Österlicher Besinnungstag	am Grab von Pater Philipp
„Der Herr ist mein Hirte“	Abendgebet
Samstag, 12. April 2008 9.00 bis 16.00 Uhr Gemeindehaus Hl. Geist Ellwangen	Mittwoch, 16. April 2008 19.00 Uhr Liebfrauenkapelle Basilika Ellwangen

PROFIL erscheint einmal monatlich und soll vorzugsweise am 8. jeden Monats zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen.

PROFIL Ausgabe 67 für den April 2008 wurde von Wolfgang Steffel erstellt.

Auf Wunsch wird PROFIL kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die action spurensuche,

Kath. Pfarramt St. Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel.: 07961/3535, sankt.vitus@t-online.de, www.action-spurensuche.de

Wer die Arbeit der action spurensuche finanziell unterstützen will: Pfarramt St. Vitus, Kennwort ‚action spurensuche‘

VR-Bank BLZ 614 910 10, Kto.-Nr. 201 127 008, KSK Ellwangen BLZ 614 500 50, Kto.-Nr. 110 621 836